

## Der Konvent Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Cornelia Schlarb

Der Konvent Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. stellt die Nachfolgeorganisation des 1925 von Marburger Theologiestudentinnen gegründeten Verbandes Evangelischer Theologinnen dar. Zur Verbandsgründung aufgerufen hatten u.a. Carola Barth und Ina Gschlössl, da sich einige Landeskirchen, darunter die evangelische Kirche der Altpreußischen Union, anschickten, gesetzliche Regelungen zur Einstellung theologisch gebildeter Frauen auf den Weg zu bringen. Ein Forum des gemeinsamen Austauschs zur Beratung von Fragen, die das berufliche Fortkommen, die Entwicklung der Arbeitsfelder und die privaten Lebensentwürfe von Theologinnen berührten, schien daher dringend geboten.

Die wechselvolle Geschichte des Konvents spiegelt die gesellschaftspolitischen Bedingungen und die Auseinandersetzungen mit frauenrechtlerischen und feministisch-theologischen Fragenstellungen wider.

1925 Gründung des Verbandes der evangelischen Theologinnen Deutschlands, 1. Vorsitzende: Erna Schlier-Haas bis 1929; 2. Vorsitzende: Ilse Jonas  
1930 Spaltung und Gründung der Vereinigung evangelischer Theologinnen (Carola Barth, 1. Vorsitzende, Ina Gschlössl, Annemarie Rübens, Elisabeth von Aschoff, Aenne Schümer, Ulrike Türck, Verena Stadler ab 1931)  
1929 Herausgabe der „Mitteilungen des Verbandes evangelischer Theologinnen Deutschlands“  
1930-1939 1. Vorsitzende: Marianne Schleypen  
1940-1949/50 1. Vorsitzende Maria Weigle, 1928-1945 leitende Theologin der EFHiD  
1941-1967 Mitteilungen erscheinen mit Unterbrechungen als „Die Theologin“  
1951 Ost-Theologinnen nennen sich „Arbeitsgemeinschaft evangelischer Theologinnen“  
1954 West-Theologinnen nennen sich „Konvent evangelischer Vikarinnen in Deutschland“  
1951-1965 1. Vorsitzende Dr. Christine Bourbeck  
1965 erstmals zwei getrennt gewählte Vorstände in Ost: Ingeborg Becker 1965-? und West Annemarie Grosch 1965-1970  
1969 Konvent Evangelischer Theologinnen in der BRD und Westberlin  
1973 1. Vorsitzende Dr. Erika Reichle (West)  
1987-1996 1. Vorsitzende Dietlinde Cunow  
1996-2000 1. Vorsitzende Christel Hildebrand  
2000-2004 1. Vorsitzende Lydia Laucht  
seit 2004 1. Vorsitzende Dorothea Heiland

### Das volle Pfarramt oder ein besonderes Amt für Frauen?

Über der Diskussion um die Pfarramtsfrage kam es in den ersten fünf Jahren zu einem Zerwürfnis, das im Januar 1930 die Abspaltung der Marburger Kerngruppe zur Folge hatte. Diese forderte u.a. aufgrund von Gal 3,28 das volle Pfarramt auch für die Frau, d.h. die Gleichstellung mit den Pfarrern, während die Mehrheit des Konvents zunächst ein besonderes Amt, ein Amt sui generis lediglich für den Dienst an Frauen und Mädchen, im Blick hatte. Erna Haas beispielsweise interpretierte Gal 3,26-28 durch die Brille einer schöpfungstheologisch begründeten Geschlechterhierarchie, die der Frau das untergeordnete Dienen zuwies.

### Der Konvent unter nationalsozialistischer Herrschaft

Unter nationalsozialistischer Herrschaft erhielten Theologinnen wie Annemarie Rübens und Aenne Schümer Berufsverbot, wurden wie Carola Barth in den Ruhestand versetzt oder mussten diverse Einschränkungen hinnehmen wie Elisabeth von Aschoff, verheiratete Bizer, und Ina Gschlössl. Dadurch löste sich die Vereinigung evangelischer Theologinnen auf. Die Verbandstheologinnen konnten in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen keine einheitliche Position finden. Die Mehrheit arbeitete in der entstehenden Bekennenden Kirche

mit und verfasste eine Resolution ähnlich der Barmer Theologischen Erklärung. Einige schlossen sich den Deutschen Christen an. Die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der diakonischen und missionarischen Werke und Verbände schützte den Verband vor der Zwangsauflösung. In diesen Auseinandersetzungen wurde erstmals die Frage aufgeworfen, ob ein Gesamtkonvent nötig und sinnvoll sei. In der Nachkriegszeit mit den wachsenden und stärker werdenden regionalen oder landeskirchlichen Theologinnenzusammenschlüssen sollte diese Frage noch mehrfach gestellt werden.

### **Der Theologinnenkonvent verbindet Ost und West**

Mit Kriegsende, der Teilung Deutschlands und Europas bildeten sich bis 1965 getrennt geleitete landesweite Theologinnenvereinigungen in Ost und West aus. Die gemeinsamen Tagungen, die einmal jährlich in Ost-Berlin stattfanden, ließen aber den Kontakt nicht abreißen und festigten das Band der Theologinnen untereinander. Während in der DDR die Frauenordination früher möglich war als in Westdeutschland, beschäftigten sich die Westtagungen bis in die 70er Jahre hinein mit Gutachten und Stellungnahmen zu Kirchengesetzen, die das gleichgestellte Pfarramt für die Frau und die Abschaffung der Zölibatsklausel forderten. Die Übernahme der Vereinsstruktur ab März 1980 im Westen öffnete den bundesdeutschen Konvent wieder für Theologinnen, die nicht oder nicht mehr in landeskirchlichen Strukturen arbeiteten.

### **Europäisch, interkonfessionell, interreligiös - der Konvent heute**

Bis heute setzt sich der Konvent für die berufliche Entwicklung von Theologinnen europaweit in allen Kirchen ein. Auf den jährlich stattfindenden Tagungen kommen aktuelle theologische, ethische und gesellschaftspolitische Themen zur Sprache, werden der Erfahrungsaustausch gefördert und Ideen zur Weiterarbeit an den Themen entwickelt. Zur Ökumene im In- und Ausland pflegt der Konvent seit langen Jahren gute Beziehungen. In jüngster Zeit unterstützen wir die römisch-katholische Initiative „Weiheämter für Frauen“ oder die lutherischen Theologinnen in Lettland, um die Frauenordination wieder einzuführen. Die Interreligiöse Konferenz Europäischer Theologinnen ist aus einer Konventsinitiative heraus entstanden. 2005 wurde das 80jährige Jubiläum mit dem Erscheinen des Lexikons früher evangelischer Theologinnen, das mehr als 450 Biographien und fragmentarische Skizzen der Geburtsjahrgänge bis 1920 beinhaltet, gefeiert.

Im jung gebliebenen Konvent kann jede Frau mit einem Studium der evangelischen Theologie Mitglied werden, Studentinnen erhalten einen Sonderstatus. Zusammenschlüsse von Theologinnen können die korporative Mitgliedschaft erwerben. Der Konvent ist Mitglied im Christinnenrat, in der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland sowie im Ökumenischen Forum Christlicher Frauen in Europa.

Einmal pro Jahr erscheint die Zeitschrift „Theologinnen. Berichte aus der Arbeit des Konventes Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland“, dem Nachfolgeprojekt des anfänglichen Rundbriefes bzw. der Zeitschrift „Die Theologin“. Seit 2004 ist der Konvent im Internet präsent mit der homepage [www.theologinnenkonvent.de](http://www.theologinnenkonvent.de) und seit 2005 mit einem Stand auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag vertreten. Finanziert werden diese Aktivitäten über die Beiträge der Mitgliedsfrauen und korporativen Mitglieder.

### **Der Konvent als Drehscheibe für Feministische Theologie**

Die Beschäftigung mit aktuellen theologischen Themen bildete neben den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen stets einen Schwerpunkt der Arbeit des Konventes Evangelischer Theologinnen. Die Frage der Geschlechtergerechtigkeit im Raum der Kirche wurde schon früh in der Zeitschrift „Die Theologin“ (1961/62) thematisiert. Feministisch-theologische Inhalte, die das patriarchal-hierarchisch geprägte Denken und Reden von Gott überwinden helfen, tauchen vermehrt seit 1980 als Leitthemen bei den Jahrestagungen auf, z.B. „Frauenbewegung und feministische Theologie“ 1980, „Männersprache – Frauensprache“ 1987, „Frauen in einer sich verändernden Welt. Opfer – Gestalterinnen“ 1993. In Referaten, Gruppenarbeiten, Andachten oder im gemeinsam gefeierten Abendmahl werden Erkenntnisse und Gestaltungselemente übernommen, die auf Frauenworkshops und in

Werkstätten bei den Kirchentagen, Akademietagungen oder anderswo erprobt wurden. Insofern bieten die Jahrestagungen und die anschließend in den Theologinnenheften veröffentlichten Berichte, Referate, Aussprachen eine Drehscheibe für die generationsübergreifende Weitervermittlung feministisch-theologischer Inhalte. Zudem liegt es in der Tradition des Konvents, Eingaben und Stellungnahmen für eine frauengerechte Sprache, z.B. im Gesangbuch oder in Gesetzestexten zu formulieren und bei den Kirchenleitungen der Landeskirchen, der EKD, den internationalen konfessionellen Zusammenschlüssen, wie Lutherischer oder Reformierter Weltbund, einzubringen. Nicht immer erhalten wir eine Antwort, aber wichtig ist uns, sich immer wieder zu Wort zu melden und sich einzumischen.

Die Zusammenarbeit mit dem Göttinger Frauenforschungsprojekt unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Hannelore Erhart seit 1987 war von großer Bedeutung für die Erarbeitung der Theologinnengeschichte. Es entstand eine Wanderausstellung unter dem Titel „Das Weib schweigt nicht mehr. Wie das Amt der Theologin entstand.“ Verschiedene Publikationen, Dissertationen, Quellensammlungen und Aufsätze zu theologinnengeschichtlichen Themen, zu Frauen der Ahninnengeneration wie Carola Barth, Meta Eyl, Katharina Staritz gingen aus diesem Kontext hervor, nicht zuletzt das Lexikon früher evangelischer Theologinnen. Ebenso wurde begonnen, ein Archiv aufzubauen, das die Informationen und Nachlässe der ersten Theologinnen sowie des Konvents sammelt und für nachwachsende ForscherInnen bereithält.

Seit einigen Jahren gibt es in einigen europäischen Ländern Tendenzen, die Frauenordination wieder zurückzudrängen oder abzuschaffen. Hier gilt es wachsam zu sein, sich national und international mit Frauen- und Theologinnenverbänden noch stärker zu vernetzen, um gemeinsam gegen Rückschritte vorzugehen und die theologisch in der Gottebenbildlichkeit der Frau und der Gleichheit aller Getauften in Christus begründete Zulassung der Frauen zu allen kirchlichen Ämtern in allen Kirchen fest zu verankern. Wozu benötigen wir noch einen Konvent Evangelischer Theologinnen? Gibt es nicht den Pfarrer- und Pfarrfrauenverein, der sich um berufliche Entwicklungen und Strukturen kümmern kann, könnte man/frau fragen. Die Stärke des Konvents liegt nicht zuletzt in seiner bundesweiten Ausrichtung, die als Plattform für Theologinnen mit Berufsfeldern in oder außerhalb der Kirche, für feministisch-theologischen Austausch und geschlechtergerechtes Handeln genutzt werden kann.

#### Literatur des Konvents:

Theologinnen. Bericht aus der Arbeit des Konventes Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland, erscheint jährlich

70 Jahre Konvent Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland 1925-1995, vervielfältigte Schrift

Christel Hildebrand (Hg.): Wie im Himmel so auf Erden. Festschrift 75 Jahre Konvent Evangelischer Theologinnen in Deutschland, Tübingen 2000

Hannelore Erhart (Hg.): Lexikon früher evangelischer Theologinnen. Biographische Skizzen, Neukirchen-Vluyn 2005